

Die westdeutsche "Neue Mathematik" und einige ihrer Protagonisten

Prof. Dr. Ysette Weiss
(Mainz)

Dienstag, 23.04.2024, um 17:15 Uhr
im Hörsaal M5, Einsteinstr. 62, Münster

Die Wahrnehmung der westdeutschen Unterrichtsreformbewegung „Neue Mathematik“ (oder auch „Moderne Mathematik“) ist stark von der Ansicht geprägt, dass die Bewegung eine Übertragung amerikanischer Ideen auf westeuropäische Länder darstellte, dass es sich im Wesentlichen um eine Reform des Grundschulunterrichts handelte und dass sie scheiterte. Die ursprüngliche Reform „Neue Mathematik“ strebte jedoch in weitaus größerem Maße die Modernisierung der Inhalte des Mathematikunterrichts an deutschen Gymnasium an. Für ein besseres Verständnis der Besonderheiten der westdeutschen „Neuen Mathematik“ lohnt es, diese im Kontext früherer Reformen des Mathematikunterrichts und institutioneller Reformen der Nachkriegszeit zu sehen. Es zeigt sich auch, dass man zum besseren Verständnis des Scheiterns der Reform noch weiter zurückgehen und Überlegungen zur unvollendeten Meraner Reform einbeziehen sollte. Die Beschäftigung mit dieser Unterrichtsreform ist auch für das Verständnis einiger aktueller Probleme der Unterrichtsentwicklung und Lehrerbildung äußerst fruchtbar, da der in ihrem Verlaufe vollzogene Bruch mit bewährten Traditionen zugunsten globaler Visionen und seine Folgen auch die heutige mathematikdidaktische Theoriebildung und das Selbstbild der Mathematikdidaktik als Wissenschaftsdisziplin beeinflussen.

Heinrich-Behnke-Kolloquium
über Geschichte und Didaktik der Mathematik